nicht nur bis jetzt noch keine var. hirsuta s. lanuginosa, sondern auch öfter nur sehr spärlich behaarte Phytoptocecidien am Thymian. Vergleichen wir die beiden Localitäten mit einander, so bemerken wir, dass es nicht nur in Bezug auf oberflächliche Beschaffenheit des Terrains, sondern auch hinsichtlich der physikalischen Bodenverhältnisse kaum einen schärferen Unterschied zweier in nahezu gleicher geographischer Breite gelegenen Oertlichkeiten geben kann. Die erwähnte Ebene, 8 Kilom. lang und östlich von Veldes

ca. 4 Kilom, breit, dehnt sich vom Fusse der Karavanken bis zum gegenüberliegenden plateau-artigen Mittelgebirge als völlig gleichförmige Fläche aus. Sie hat einen nahezu steppenartigen Charakter, insofern als sie durch längere Zeit im Sommer trocken liegt, theils als dürre Heide, theils als magerer Wiesengrund, wo der Boden nicht bebaut ist. Der aus den Alluvionen der Save (Kalkgeschiebe, Sand und Conglomerat) bestehende Untergrund trägt nur spärliches Erdreich, worauf ein kümmerlicher Graswuchs bemerkbar ist; oder es deckt den Boden das genügsamste und ausdauerndste aller Gewächse, die dürftige Heide Calluna vulgaris. Weit und breit machen sich im Sommer die sengenden Sonnenstrahlen nicht so fühlbar wie hier; früh am Morgen beginnen sie den Boden mit seiner ärmlichen Vegetation zu dörren. Aber kaum ist die Sonne hinter den Zacken und Graten der julischen Alpen verschwunden, so tritt, wegen der freien Strahlung, eine empfindliche Abkühlung ein, und in den Frühlingsmonaten, so lange die Nächte noch lang sind, stellen sich häufig Spätfröste ein. Die Vegetation ist dem raschesten Wechsel von Warm und Kalt, Trocken und Feucht ausgesetzt, ähnlich wie auf einer echten Steppe. Ich möchte es jedoch auch keineswegs bezweifeln, dass die unbeschränkte Lichtfülle, welche die Pflanzen hier von allen Seiten empfangen, gleichfalls ihren Antheil an den physiologischen Erscheinungen haben, von denen hier die Rede ist.

(Fortsetzung folgt.)

Anemone Scherfelii Mihi!

Von Josef Ullepitsch.

Folia impari pinnata, viridia, utrinque nitida. Petiolis radicalium amplexicaulibus vaginiferis; caulinorum late alatis longeque auriculatis. Floret circa Schmeks in Tatra, solo granitico, duas et plures hebdomades serius quam *Anemone alpina*.

Wurzel: ausdauernd, holzig, spindelig, von abgestorbenen Blatt-

resten schopfig.

Stengel: dunkelpurpurn, rund, von langen weissen Haaren rauh. Wurzelblätter: zweipaarig, beiderseits nackt, grasgrün, schimmernd; an den Stielchen, Nerven und am Rande mit langen spärlichen sehr bald abfallenden Haaren gesäumt. Die Blättchen wider fiederspaltig, Lappen aus spitzem Grunde dreieckig 2—5zähnig, nur das unpaare Endläppehen stets 3zähnig. Die Zähne alle dreieckig, wenig zugespitzt. Der lange Blattstiel erweitert sich rasch zu einer längeren als breiten stengelumfassenden aussen wolligen Scheide.

Stengelblätter: gleichen den Wurzelblättern, meist drei, doch scheinbar öfter mehrere, denn aus der Spitze der aufwärtsstehenden zwei Ohren des breit und grüngeflügelten Blattstieles wachsen neuer-

dings gefiederte Blätter hervor.

Blüthenstiel: Einer, einblumig wollig behaart.

Blüthenhülle: sechsblättrig. Die äusseren Hüllblättchen häufig am Grunde blaulichgrau, ellyptisch, abgerundet, netzaderig, aussen wollig behaart. Die inneren etwas schmäler, am Grunde gelblich.

Fortpflanzungsorgane: Griffel zahlreicher als die Staubfäden.

Früchtchen: beiderseits zugespitzt, etwas plattgedrückt, wollig behaart, mit einer langen Feder, deren Stiel dunkelpurpurn, und mit dichten langen aufwärts gerichteten weissen allmälig kürzerwerdenden Haaren dicht bedeckt ist.

Vorstehende Pflanze gehört in die Gruppe der Anemone alpina L. und gleicht am meisten der längst verschollenen Anemone apiifolia des Wulfen, und ist jedenfalls von der Stammform zu trennen.

Trotzdem, dass sie mindestens zwei Wochen später blühet als die echte *An. alpina*, pflegt sie im August und September vereinzelt wieder zu blühen, und wächst nicht einzeln wie andere Anemonen, sondern bildet grosse und so dichte Bestände, dass keinerlei Pflanze zwischen ihr aufkommt.

Die Pflanze benannte ich Herrn Aurel Scherfel in Felka zu Ehren, dem langjährigen und eifrigsten Pfleger der Floristik in der

hohen Tatra.

Kniesen, Zipser Comitat (Ungarn), November 1886.

Beiträge zur Kenntniss der Bergalgenflora Böhmens.

-

Von Dr. Anton Hansgirg in Prag.

Neben den thermalen, thermophilen und halophilen Algen gehören auch viele von den im Hügellande und in den Gebirgen Böhmens verbreiteten Algenarten zu den in vielen Beziehungen

bemerkenswerthen Algen Böhmens.

Die Bergalgenflora von Böhmen, deren Hauptrepräsentanten hier zum ersten Male aufgezählt und deren geographische Verbreitung und Gliederung im Nachfolgenden kurz besprochen werden soll, ist im Vergleich mit der in Böhmen blos auf wenigen und meist kleinen Localitäten entwickelten Thermal- und Salzwasser-Algenflora auf zahlreichen Localitäten von grösserer Ausdehnung, nicht selten auf sehr, bis meilenweit sich erstreckenden Gebieten ausgebildet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 037

Autor(en)/Author(s): Ullepitsch Josef

Artikel/Article: Anemone scherfelii Mihi! 12-13